Fünfte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 109. Mittwoch den 18. April 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lane in Leipzig.

Telegramme.

W.-n. Prag, 17. April. (Privat-Telegramm.) In der vergangenen Woche vereinnahmte die Dux-Bodenbacher Bahn 1788 fl. (+ 47 fl.), die Prag-Duxer Bahn 31 188 fl. (+ 5456 fl.).

Vom Tage.

Der Himmel ist düster. Die Sonnenstrahlen halten sich verborgen. Die schöne Frühlingswelt hat sich plötzlich verwandelt und bietet ein Bild des Verwelkens. In die linden Lüfte, welche die Natur ein Bild des Verwelkens. Zu die linden Lüfte, welche die jetzt sich ein herber, winterlicher Hauch beigemischt, bringen sollten, mischt sich ein herber, winterlicher Hauch. Nachdenklich dringt ... daß die Natur wieder an das schwarze Leichengewand mahnt, das die Natur vor Kurzem unseren Blicken entschwunden ist. Was möchte uns erst vor Kurzem unseren Blicken entschwunden ist. Was sind alle Hoffnungen der Völker? was vermögen alle Berechnungen der Menschen gegen das dunkle Verhängniß des Schicksals, das seine Loose willkürlich vertheilt?

Die Börsen trauern. Wie ist ein Hohenzollern-Fürst mit größeren Hoffnungen bei seiner Thronbesteigung empfangen worden, und wie wurde ihm ein traurigeres Geschick zu Theil.

Gegenüber den Nachrichten aus dem Charlottenburger Schloß tritt die Wahl Boulanger's im Norddepartement erst in zweite Linie. Es ist Sache der Franzosen, sich mit ihm auseinander zu setzen. Freilich drängt sich Einem unwillkürlich der Gedanke auf, daß eine ernstere Heimsuchung für Frankreich nothwendig sein möchte, um die zerstreuten Heimsuchung für Frankreich nothwendig sein möchte, um die anarchischen Elemente, die sich da immer mehr ausgebreitet, niederzuwerfen. Ist es nicht erschreckend, wenn das „Journal des Débats" erklärt, daß, falls ein republikanisches Ministerium an alle conservativen Elemente des Landes appellirte, um Frankreich vor der Dictatur und Anarchie zu retten, es Niemand finden würde, welcher das Heil der Nation über seine Antipathien oder politischen Neigungen stellen würde.

Die Börsen boten am Montag einen traurigen Anblick der Niederlage. In Paris wirkte neben den Nachrichten über die Krankheit des deutschen Kaisers die Wahl Boulanger's deprimirend.

Der auswärtige Handel Frankreichs stellte sich im abgelaufenen Quartal gegen voriges Jahr folgend:

Einfuhr	1888:	1887:
Nahrungsmittel	387 062 000 Frcs.	366 540 000 Frcs.
Rohproducte	484 857 000 „	555 676 000 „
Fabrikate	133 463 000 „	135 138 000 „
Verschiedenes	21 754 000 „	23 208 000 „
	1 027 086 000 Frcs.	1 080 562 000 Frcs.

Ausfuhr		
Nahrungsmittel	140 928 000 Frcs.	165 983 000 Frcs.
Rohproducte	169 741 000 „	164 793 000 „
Fabrikate	410 585 000 „	391 598 000 „
Verschiedenes	39 942 000 „	41 630 000 „
	761 196 000 Frcs.	764 004 000 Frcs.

Aus Wien wurde berichtet: Ungeachtet dessen, daß das letzte Bulletin aus Charlottenburg nichts Günstiges zu melden wußte und Boulanger gewählt wurde, hat doch die heutige Vorbörse eine ziemlich feste Haltung bewahrt, hauptsächlich unter dem Einflusse der anregenden Haussé in Tabak-Actien. Die Umsätze in diesem Papiere gestalteten sich lebhaft und umfangreich, dagegen hat in allen anderen Papieren ein kaum nennenswerthes Geschäft stattgefunden. Valuten sind unverändert geblieben. Die Mittagsbörse eröffnete mit schwach behaupteten Coursen. Die Tendenz blieb unentschieden, der Verkehr gering und lustlos. Credit 270,30; Abends 268,75.

In Berlin zeigte sich Anfangs auf keinem Gebiete größeres Interesse. Credit notirten ¼, Commandit und andere deutsche Banken etwa ⅛ Proc. niedriger. Deutsche Bahnen waren auf Realisationen niedriger, auch Mainzer trotz des befriedigenden Abschlusses. Ostpreußen stellten sich etwas besser. Oesterreichische Bahnen gingen zu ermäßigten Coursen in nur kleinen Beträgen um. Schweizer Bahnen waren fest, besonders Nordost wurden auf Gerüchte, daß die Aufhebung der Dividenden-Sperre zu erwarten sei, für Schweizer Rechnung gekauft. Bergwerke konnten ihre hohen Sonnabendcourse nicht aufrecht erhalten. Russische Werthe verhältnißmäßig schwach. Ungarn auf Speculanten für Pester Rechnung niedriger, auch Italiener schwächer. Egypter durch Londoner Arbitrage-Abgaben gedrückt. Im weiteren Verlaufe trat auf Grund ungünstiger Charlottenburger Berichte eine ziemlich empfindliche Abschwächung ein, unter deren Druck namentlich speculative Bankpapiere erheblich nachgeben mußten. Eine Ausnahme machten Schweizer Nordostbahn-Actien, für welche sich auch während der zweiten Börsenhälfte Kauflust erhielt. Inländische Bahnen blieben unbeachtet, von österreichischen Transportwerthen waren Franzosen bevorzugt. Fremde Fonds unterlagen geringen Schwankungen. Russische Werthe lagen schwach. Bergwerkactien standen unter dem Drucke ausgedehnter Realisirungen.

Nach der „Mecklenb. Ztg." ist mit dem 1. April d. J. ein neuer Gütertarif für den hanseatisch-ostdeutschen Verbandsverkehr in Kraft getreten. Derselbe umfaßt beinahe alle Stationen des Eisenbahn-Directionsbezirks Berlin einerseits und sämmtliche Bahnen Mecklenburgs andererseits. Aus den zum Tarif erschienenen Leitungsvorschriften ist zu ersehen, daß auch die Instradirung eine andere geworden ist. So wird z. B. das Gut von Berlin und den Nachbarstationen Berlins nach vielen Orten Mecklenburgs und umgekehrt, welches früher die Nordbahn transitirte, von der preußischen Staatsbahn über Neubrandenburg auf die Friedrich-Franz-Eisenbahn bezw. über die Neubaustrecke Neustadt a. D.-Meyenburg auf die Güstrow-Plauer Eisenbahn übergeleitet. Die neuen Instradirungen werden in ihrem ganzen Umfange erst vom 1. Mai ab actuell.

Credit 134¾ (135⅝), Franzosen 88⅛ (do.), Lombarden 30 (30¼), Deutsche Bank 155⅝ (156⅞), Disconto-Commandit 188⅞ (189⅝), Mainzer 105⅜ (105⅞), Marienburger 48⅞ (48⅞), Ostpreußen 84⅞ (84⅝), Mecklenburger 141⅞ (142⅞), Galizier 78 (78⅞), Elbethal 68⅛ (68⅝), Duxer 121⅞ (do.), Gotthard 118⅞ (119), 1880er Russen 77⅞ (77⅞), Russische Noten 187⅞ (188⅞), Ungarische Goldrente 77⅞ (77⅞), Italiener 94⅞ (95⅞), Laura 92⅞ (93⅞), Dortmunder 69⅞ (71⅞).

Dienstag: So gut es unter den vorhandenen Umständen möglich ist.

Handelsbericht von Gehe & Co. in Dresden.

April 1888.

Demselben entnehmen wir Folgendes:

Der Zeitabschnitt, an dessen Schlusse wir gegenwärtigen Handelsbericht der Presse übergeben, kann im Allgemeinen als ein dem Handel und Verkehr sonderlich günstiger nicht bezeichnet werden. Nachtheilig wirkten schon die Witterungsverhältnisse des Winters, welche den Verkehr störten, dann aber noch mehr die Unsicherheit der allgemeinen Weltlage. Dann wird das partielle Anziehen der Preise besprochen, deren stetes Fallen selbst bei quantitativer Zunahme der Umsätze den Werthsummen der Handelsausweise das Gepräge ihrer Rückgänge verlieh. Nun markirt aber der bekannte Index des „Economist" für das Jahr 1887 seit sieben Jahren wieder eine kleine Steigerung der Durchschnittspreise. Wenn man nämlich die Preise von 22 Haupthandelsartikeln, so wie sie im Durchschnitte der Jahre 1845 bis 1850 standen, gleich 100 setzt, so daß sich die Summe aller 22 für den citirten Zeitraum auf 2200 berechnen würde, so würde die Summe derselben, nach den Preisen vom 1. Januar 1887 berechnet, nur die Ziffer von 2059 ergeben haben. Mit anderen Worten, jene Artikel standen zu jener Zeit im Durchschnitte noch niedriger im Preise als in der Periode 1845 bis 1850. Für den 1. Januar 1888 ergiebt sich dagegen die Summe von 2230, also im Durchschnitte ein um etwas höherer Stand als in jener 40 Jahre zurückliegenden Periode.

Nicht unerwähnt zu lassen ist hierbei, daß ein guter Theil dieser Steigerung, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, wo sich ein Fortschritt von 2116 auf 2230 vollzog, der zum Theil durch Conventionen künstlich herbeigeführten Vertheuerung einiger unedlen Metalle zuzuschreiben ist. Es stieg nämlich in diesen sechs Monaten der Preis des Kupfers von der Proportionalziffer 49 (immer die Preise von 1845 bis 1850 gleich 100 gesetzt) auf 91, der des Zinnes von 124 auf 173, des Bleies von 70 auf 90, des Eisens von 62 auf 67. Auf diese vier Metalle entfiel sonach allein eine Steigerung um 116, während die Preissteigerung bei allen 22 Artikeln zusammen vom 1. Juli 1887 bis 1. Januar 1888 nur 114 betrug, so daß, wenn man diese vier Metalle bei Seite läßt, im Ganzen sogar wieder ein kleiner Rückgang zu verzeichnen gewesen wäre!

Zunächst wird dann die wirthschaftliche Entwickelung in den Vereinigten Staaten besprochen, wo die Bankerottstatistik des Jahres 1887 auch für Canada eine bedeutende Zunahme der Zusammenbrüche in der Größe der Passiven zeigt, wozu die starke Speculation der besonders in New-York zur Ausbildung gelangten Ringe zu monopolistischer Ausbeutung der verschiedensten Artikel Veranlassung gegeben haben mag. Der Bericht geht sodann auf die englische Merchandise Marks Act über, um dann scharfe Kritik zu üben wegen der durch die Ausführungsverordnung der Commissioners of Customs, sowie durch verschiedene Commentatoren gegebenen Auslegung ihres vieldeutigen Inhalts.

Die bloße Thatsache, daß jede den englischen Hafen passirende Kiste erbrochen werden kann, um darin auf „Patent"-Artikel, „falsche Descriptionen" zu fahnden — eine neue Anwendung des einst unter dem Vorwande der Verhinderung des Sclavenhandels beanspruchten „Durchsuchungsrechtes" — müssen den außerenglischen Handel dahin drängen, sich der englischen Transportvermittelung wo irgend möglich zu entschlagen. Eine einseitige nationalistische Ausdeutung des Gesetzes, von dem ein Bearbeiter mit Recht sagt, „daß seine Zukunft, da der Gegenstand von weltumfassender Wichtigkeit und weitreichendem Interesse sei, nicht nur von der Art und Weise seiner Anwendung im Lande, sondern auch von dem Verhalten der colonialen und fremden Gesetzgebungen abhänge", könnte daher leicht eine den darauf gesetzten Hoffnungen diametral entgegengesetzte Wirkung haben.

Diese Erwägung wird hoffentlich dem vorwiegend praktischen Sinne der englischen Geschäftswelt nicht entgehen und der Versuchung zu ungestümer, offenbar unbilliger Anwendung der neu geschliffenen, sehr scharfen Waffe einen heilsamen Zügel anlegen.

Zu den Specialitäten übergehend, heißt es von den einfachen Drogen, daß das Wintersemester wenig befriedigenden Verlauf nahm. Wir entnehmen dieser Abtheilung die Besprechung einiger hervorragender Artikel:

Chinarinde. Wie schon in anderen Jahren hat dieser Artikel auch im verflossenen die betheiligten Kreise durch unerwartete Wendungen in seinem Preislaufe überrascht. Nachdem der Werth der Fabrikrinden im Herbste 1886 sich von seinem damals niedrigsten Standpunkte von 1d pro Unit bis auf 3¼d gehoben hatte und bis März 1887 ziemlich fest auf dieser Höhe verblieben war, trat bei wieder zunehmenden Verschiffungen von Ceylon und fortwährend reichlichen Zufuhren von Java eine fortgesetzte Erniedrigung ein, welche erst Ende November bei einem Werthstande ein Ende erreichte, der allen Betheiligten, den Rindencultivatoren wie den Chininfabrikanten und Speculanten, die Ueberzeugung aufzwingen mußte, daß es nicht so fortgehen könne. Man war auf 1⅛ à 1¼d pro Unit angelangt, und deutsches Chininsulfat, das im Januar a. p. à 2s 3d pro Unze in London bezahlt wurde, erzielte nur 1s 3d, einen Preis, der auch bei dem wohlfeilsten Rindeneinkaufe keine Rechnung lassen konnte. Auffallenderweise hatten die Rindenanbildungen von Ceylon, welche seit einigen Jahren den Ausschlag gaben, mit den sinkenden Preisen eher zu- als abgenommen. Allerdings erreicht die Ausfuhr vom 1. October 1886 bis 30. September 1887 nur 14 389 184 Pfd. (davon 12 944 070 Pfd. nach England, 592 087 Pfd. nach Amerika und 333 514 Pfd. nach Holland), gegen 15 364 912 Pfd. in der Saison 1885/1886, aber dieses Minus wurde bereits durch die gehaltreichere Qualität ausgeglichen. Man berechnete den Chiningehalt auf durchschnittlich 2½ Proc., d. i. ein Siebentel höher als im Vorjahre, und geringhaltige Rinden wurden in der That kaum die Unkosten eingebracht haben. Berücksichtigt man nun, daß von Java in 1886/1887: 2 651 719 Pfd. Rinden mit einem Chiningehalt von 3 Procent und mehr zur Verladung kamen, gegen 1885/1886 nur 1 771 420 Pfd. und 1884/1885 nur 1 321 569 Pfd., daß ferner von Bolivierinden in 1887 etwa 7000 Colli nach England gelangten (gegen 4000 Colli in 1886) und daß noch alte Speculationslager von Chininsulfat den Markt belasteten, so ist der große Preisfall ebenso erklärlich, als daß alle Kreise ein Interesse daran hatten, diesem Zustande ein Ende zu machen. Die anfangs December ausgebrochene Speculationswuth, welche nach Zinn und Kupfer noch so viele andere Waaren in Europa und Amerika in den Bereich ihres Glücksspieles zog, konnte natürlich auch einen so erwerbreichen Artikel, wie Chinin, nicht außer Acht lassen, und Ankäufe von mehr als 100 000 Unzen für englische und amerikanische Rechnung trieben den Preis binnen wenigen Tagen auf 2s 2d, welche Notirung allerdings Ende December wieder bis auf 2s nachgab. Die Rinden stiegen in der Auction vom 6. December bis auf 2½—3d per Unit und beschlossen das Jahr mit 2½—2¾d. Wie nicht anders zu erwarten, verflaute der Markt im begonnenen Jahre noch weiter, da der Consum, so sehr er auch von dem niedrigen Preisstande gefördert worden ist, doch mit der Rindenproduction nicht Schritt zu halten vermochte; große Epidemien oder ungewöhnlicher Kriegsbedarf sind nicht eingetreten, auch hat der erhoffte Absatz nach China, das seine Gebiete mehr und mehr dem Handel öffnet, größere Dimensionen noch nicht erreicht. Rinden wichen im Januar bis auf 2—2½d pro Unit, Chininsulfat bis auf 1s 9d, und erst durch die weitere Abnahme der Ceylonexporte (1. October 1887 bis 19. Januar 1888: 2 975 026 Pfund gegen 4 592 257 Pfund in der vorherigen Saison) konnten sich die Preise im Februar bis auf 2½ à 2¾ d bez. 1s 10d heben, während im März Rinden bis 2⅝ à 2¾ d stiegen, Chinin jedoch zum Theil billiger erlassen wurde. Der Schwerpunct liegt sonach allein in der nothwendigen Einschränkung der Production auf Ceylon und Verhütung weiterer Ausdehnung auf Java, welch letzteres den größten Theil seiner Production nach Holland zum Verkauf sendet. Bei großen Vorräthen von Chinin und Rinden würde ein erneutes Anwachsen der Zufuhren nicht ohne abermaligen empfindlichen Druck auf den jetzt etwas festeren Preisstand bleiben können. Ueber die Bewegung in allen Sorten Chinarinden am Londoner Markte während der letzten fünf Jahre geben folgende Ziffern Auskunft:

	1887 Colli	1886 Colli	1885 Colli	1884 Colli	1883 Colli
Zufuhren	70 991	70 195	55 843	59 287	90 608
Ablieferungen	73 704	68 986	74 094	78 532	67 340
Vorrath am 31. December	59 619	62 350	61 700	80 500	99 687

während die „Board of Trade-Returns" für England, nach Gewicht bestimmt,

	1887	1886	1885	
eine Einfuhr von	143 893	145 519	129 606	Cwt.,
eine Ausfuhr von	133 377	117 993	112 440	„

nachweisen. Die Einfuhr nach Deutschland ist etwas zurückgegangen; sie betrug in 1887 4 243 300 kg, wovon 2 514 800 kg aus England und 1 485 300 kg aus den Niederlanden, gegen 4 694 800 kg in 1886. Die Umsätze in Paris und New-York haben in den letzten Jahren nur 3 bis 5000 Ballen betragen, während ersterer Markt noch 1883 gegen 26 000 Colli, meist von wildgewachsenen Bolivia-Rinden empfing. Diese lohnen jetzt nicht mehr den Export behufs Verwendung zu Fabrikationszwecken, ebenso wie die Columbia-Rinden jetzt nur noch spärlich nach New-York und fast nicht mehr nach London (in 1887 2000 Colli gegen 51 000 Colli in 1883) ausgebracht und die alten Lager daselbst noch immer meist auf viel zu hohem Preise gehalten werden. Von neuen Culturstätten für Chinarinden, als Jamaika, Mexiko, Westafrika, liegen Nachrichten nicht vor; man soll aber gegenwärtig die Absicht haben, die Anpflanzung im Kaukasus zu versuchen; die jetzige Preislage ist hierfür allerdings die denkbar ungünstigste. Von großem Interesse dürfte dagegen in nächster Zeit die cultivirte Bolivia-Rinde werden. In diesen Ländern, in Spanien, Frankreich, im Orient u. s. w., hält man bisher noch immer an Cortex chinae regius cum epidermide, der wilden Bolivierinde, fest, welche trotz ihres meist geringen Chiningehaltes doch zu verhältnißmäßig viel zu hohen Preisen bezahlt wird. Die neue cultivirte Rinde wird nun ebenfalls in flacher Form geliefert, jedoch dünner als die bisher übliche und noch mit schwacher Epidermis bedeckt. Ihr Gehalt an Chinin, abgesehen von anderen Alkaloiden, ist stetig nahe an 3 Procent, und da sie billiger geliefert werden kann als jene gehaltlosen Rinden, so wird sie hoffentlich, trotz der abweichenden Form, bald allgemeinen Eingang finden. Die in Deutschland officinelle Succirubra, die in guter Qualität jetzt zu sehr mäßigen Preisen zu liefern ist, zeichnet sich bekanntlich durch ihren hohen Gehalt an Alkaloiden aus; der Procentsatz an wirklichem Chinin steht jedoch nicht unwesentlich hinter der cultivirten Bolivia zurück. Andere Medicinalrinden, als: Loxa, Guayaquil und Huanoco, erzielen in den besseren Qualitäten stets unverhältnißmäßig hohe Preise. Nach Maracaibo- und Porto-Cabello-Rinden waren gefragt und höher, trotzdem ihr Werth fast immer ein höchst fragwürdiger ist. China rubra blieb spärlich zugeführt und theuer.

Vermischtes.

Leipzig, 17. April.

*— Deutsche Reichsbank. Nachdem bereits in der ersten Woche des laufenden Monats ein erheblicher Rückfluß in die Cassen der Reichsbank stattgefunden hat, hat sich derselbe in der folgenden, mit dem 15. d. M. abschließenden Woche weiter fortgesetzt, und zwar war derselbe, wie aus den nachstehend in Parenthese angegebenen Ziffern hervorgeht, diesmal bedeutender als in der correspondirenden Woche des Vorjahres. Der Metallbestand des Instituts wurde um 39 108 000 ℳ (1887: 12 217 000 ℳ) verstärkt, gleichzeitig vermehrten sich die Bestände an Reichscassenscheinen und Noten anderer Banken um 1 044 000, resp. 543 000 ℳ (1 382 000 ℳ Zunahme, resp. 389 000 ℳ Abnahme). Die Wechselbestände verminderten sich um 37 053 000 ℳ (25 742 000 ℳ), und gleichzeitig gingen die Lombardforderungen um 16 636 000 ℳ (5 541 000 ℳ) zurück. Die Effecten erhöhten sich um 1 061 000 ℳ (358 000 ℳ), während die sonstigen Activen eine Abnahme um 11 133 000 ℳ (623 000 ℳ) erfuhren. Die in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten reducirten sich um den Betrag von 67 963 000 ℳ (36 735 000 ℳ), während die Giroverbindlichkeiten um 46 213 000 ℳ (19 657 000 ℳ) gewachsen sind. Die sonstigen Passiven haben um 200 000 ℳ (160 000 ℳ) abgenommen. Die steuerfreie Notenreserve beträgt bereits wieder 335,05 Millionen Mark gegen 220,43 Millionen Mark am 15. April des Vorjahres.

*— Zur Richtigstellung geht uns Folgendes zu: Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, liegen Verkaufsverhandlungen, wie wir jüngst berichteten, seitens der Braugenossenschaft in Apolda nicht vor. Diese Nachricht beruht wohl auf einer Verwechselung mit Anfragen, welche von mehreren Consortien wegen des Erwerbes gestellt worden sind. Die Braugenossenschaft hat erst im vorigen Jahre ein neues, imposantes Sudhaus gebaut und mit den bewährtesten und praktischsten Einrichtungen versehen, und in diesem Jahre eine große Erweiterung ihrer Kellereien in Verbindung mit einer zur Zeit in der Aufstellung begriffenen Kühl- und Eismaschine vorgenommen. Nach Fertigstellung dieser Anlagen, die in einigen Wochen erfolgen wird, dürfte diese Brauerei bezüglich ihrer Einrichtungen und Leistungsfähigkeit zu einer der besten in Thüringen gehören.

* Lindenau, 16. April. Von der erfreulichen Entwickelung unserer Sparcasse legt auch der Abschluß für Monat März wieder Zeugniß ab. Während im März 1887 nur 156 Einzahlungen im Betrage von 8970,92 ℳ und 80 Rückzahlungen in Höhe von 12 845,19 ℳ bewirkt worden waren, sind im gleichen Monat dieses Jahres 168 Einzahlungen in Höhe von 11 457,04 ℳ und 106 Rückzahlungen im Betrage von 7283,35 ℳ geleistet worden. Die Einzahlungen betragen also diesmal 2486,12 ℳ mehr als im Vorjahre. — Für die Steuerzahler ist die Herabsetzung der Gemeindeanlagen um 20 Proc. eine sehr angenehme Einrichtung, die sich jetzt, wo die Anlagen zu bezahlen sind, bei vielen Bewohnern fühlbar macht.

A Adorf, 16. April. Die Petition, welche von dem Comité zur Erbauung einer Eisenbahnlinie von Adorf nach Hof an die sächsischen Ständekammern um Erbauung dieser Linie auf Staatsmitteln gerichtet worden war, hatte gleich so vielen anderen das Schicksal, der königl. Regierung nur zur — Kenntnißnahme überwiesen zu werden. Da dadurch die Hoffnung auf den Bau dieser Linie von Staatswegen wieder auf viele Jahre hinausgeschoben wurde, richtet nun das Comité sein hauptsächlichstes Streben darauf, den Bau im Privatwege zu erlangen. Schon seit Jahren schweben nun diesbezügliche Unterhandlungen mit dem Eisenbahnunternehmer Herrn Bachstein in Berlin und diese sind bereits so weit gediehen, daß Herr Bachstein durch Herrn Ingenieur Urban die Linie hat aufs Neue traciren lassen und gegenwärtig die Rentabilitätsberechnung derselben aufstellen läßt. Die Tracirungspläne haben nun in der am vergangenen Sonntag im Hotel Anderlich in Adorf stattgefundenen Versammlung dem Comité vorgelegen und haben dieselben allgemein volle Anerkennung und Billigung gefunden. Gleichzeitig lag dem Comité ein Schreiben des Herrn Bachstein vor, aus welchem zu ersehen war, daß derselbe nicht abgeneigt sei, den Bau auszuführen, und er nur verlange, daß das Comité die Concession zum Bau der Linie von den betreffenden Regierungen erwirke. Ferner verlange er vor Beginn des Baues die Zusicherung, daß die sächsische Regierung der bequemen Einmündung der Bahn in die Staatslinie in Adorf sowohl als auch in Hof Schwierigkeiten nicht entgegenstelle und daß endlich die betreffenden Regierungen noch Beförderung der Bahn denselben auch den Verkehr zuführen, der ihr naturgemäß zukomme. Das Comité hat beschlossen, in diesem Sinne Petitionen an die betreffenden Staatsregierungen unverweilt abgehen zu lassen, denen wir Eisenbahnfreunde den günstigsten Erfolg wünschen wollen.

II Plauen, 16. April. Daß unsere Stadt ein eigenes amerikanisches Consulat erhalten hat, war sehr nöthig; denn wenn bei dem bisherigen flauen Geschäftsgange im ersten Vierteljahre dieses Jahres allein für 934 179 Doll. Waaren von hier aus versandt wurden, so beweist das am besten, wie groß der Verkehr des vogtländischen Industrieorte mit den Vereinigten Staaten ist. Herr Consul Bramlette kann übrigens die Arbeiten gar nicht mehr allein bewältigen, sondern hat in Herrn John Stowall einen Viceconsul als Mitarbeiter erhalten.

*— Steinkohlenbau-Verein Concordia in Oelsnitz. Die Verwaltungsorgane schlagen vor: Die auf die Interimsscheine zu den Prioritätsactien noch zu zahlenden 50 ℳ per Stück einzuheben und von den alsdann zur Ausgabe gelangenden Prioritätsactien den ersten Dividendenschein mit 12,50 ℳ = 13 750 ℳ einzulösen, 687,50 ℳ dem Reservefonds zu überweisen, 775,50 ℳ Tantième an die Direction zu gewähren und 801,02 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Abschreibungen sind in Höhe von 58 735,53 ℳ vorausgegangen.

-r- Aus dem Erzgebirge, 15. April. Wie gefährlich es ist, die Vereinszollgrenze zu hintergehen, das hat der Spitzenhändler ... nebst Frau aus Jöhstadt jüngst erfahren. Er war beschuldigt, Gold und Spitzen aus Böhmen eingeschmuggelt und dadurch die Zollcasse geschädigt zu haben. Sie wurden, obwohl sie das Vergehen leugneten, doch desselben überführt und zu 1144,80 ℳ Geld- und 30 ℳ Ordnungsstrafe verurtheilt, ferner wurde das Gold im Werthe von 165 ℳ ihnen weggenommen und ihnen noch die Erlegung einer Werthsumme von 1574,62 ℳ auferlegt. Mit den Gerichtskosten und allen sonstigen Ausgaben beträgt der den genannten Eheleuten erwachsende Schaden ca. 3000 ℳ. Und das geschah, weil sie einige Mark Zoll sparen wollten.

ξ Naumburg, 16. April. Vor hiesiger Strafkammer wurde heute in fünfstündiger Sitzung gegen den Inhaber der falliten hiesigen Bankfirma Kurt Thienemann wegen einfachen Bankerotts und der Untreue in 20 Fällen verhandelt und der Angeklagte dieser Vergehen für schuldig befunden und danach zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Angeklagte hatte 1876 sein Geschäft mit 45 000 ℳ Vermögen begründet, wozu später noch 4500 ℳ von seiner Ehefrau kamen. Trotz dieser geringen Mittel betrieb Th. von 1880 an sehr umfängliche Differenzgeschäfte, so daß sich 1884 eine Unterbilanz von 200 000 ℳ ergab. Er wirthschaftete aber in Erwartung auf ein Erbtheil von mütterlicher Seite weiter; das Resultat war beim Zusammenbruche der Firma vergangenen Winter ein Deficit von 620 000 ℳ. Davon will Thienemann indeß nur einen Theil auf eigene Rechnung haben (240 000 ℳ). Der Angeklagte hat somit ein übermäßiges Börsenspiel getrieben, seit 1884 auch eine Bilanz nicht mehr gezogen, zu seit 1886 das Depotbuch nicht mehr geführt. Einige Fälle von Depotveruntreuungen (118 000 ℳ) scheiden infolge Vergleichleistung von Verwandten aus. Der Angeklagte hat mit seinen Speculationen 33 Millionen Mark „umgelegt".

—§. Die Betriebseinindustrie, welche in bescheidenem Umfange zuerst vor etwa einem Menschenalter in Deutschland in das Leben trat, hat sich, wie von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, seit jener Zeit in erfreulicher Weise entwickelt und jetzt einen nicht unerheblichen Umfang erreicht. Früher beherrschte den deutschen Markt fast ausschließlich die ausländische, namentlich böhmische und ungarische Concurrenz, doch ist es der Beharrlichkeit der deutschen Industriellen, welche besonders durch rastlose Verbesserung der Maschinen und Zurichtungsweisen Erfolge erzielten, gelungen, sich nicht nur das deutsche Geschäft fast ausschließlich zu sichern, sondern auch einen lebhaften Export in das Leben zu rufen, der sich namentlich auf Frankreich, die Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark und Skandinavien erstreckt. Fast die gesammte Rohwaare dazu muß aus den östlichen Ländern, Rußland, Sibirien, Ungarn rc. bezogen werden. Die etwa 60 in dem Geschäftszweige thätigen Häuser vertheilen sich über Nord- und Süddeutschland. — Was den Geschäftsgang im Jahre 1887 anlangt, so lagen die Absatzverhältnisse nicht ungünstig, da die Nachfrage nach dem Artikel eine unveränderte geblieben; nur machen sich in dieser Branche, wie in so vielen anderen, die Folgen einer außerordentlich gesteigerten Concurrenz fühlbar, welche immer drückender auf die Preisstellung wirken.

*— Wechselstempelsteuer. An Wechselstempelsteuer wurden für die Zeit vom 1. April v. J. bis Ende März d. J. vereinnahmt:

	März	gesammt	gegen das Vorjahr
Reichs-Postgebiet	471 478 ℳ	5 860 093 ℳ	+ 116 675 ℳ
davon Berlin	69 285 „	846 823 „	— 5 696 „
„ Hamburg	56 323 „	724 032 „	+ 60 378 „
„ Düsseldorf	36 833 „	448 034 „	+ 40 059 „
„ Leipzig	33 968 „	455 760 „	+ 9 924 „
„ Frankfurt a. M.	25 942 „	321 106 „	— 4 614 „
„ Dresden	16 439 „	228 606 „	+ 3 440 „
ferner Bayern	48 451 „	616 906 „	+ 27 468 „
„ Württemberg	20 818 „	256 970 „	+ 13 280 „
überhaupt im dtsch. Reiche	540 748 „	6 733 970 „	+ 157 424 „

+ Gründung einer Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit. Sobald der Schnee schmilzt und der Landmann seine Saat in die Erde bringt, regt sich auch die Lust zur Gründung neuer Hagelversicherungsgesellschaften. Vor drei Jahren sprossen die Magdeburger gegen Wetterschaden und die Deutsche gegen Rost und Frost gleichzeitig empor; vor zwei Jahren wurden wir mit der Verzüglichen beglückt; im letzten Jahre machte Herr Günther, Oekonomiepächter in Augustusbad bei Radeberg, den glücklicher Weise vollkommen mißlungenen Versuch in Sachsen, eine besondere Gegenseitige zu gründen und jetzt lesen wir soeben eine Annonce, durch welche der Herr Hauptmann der Landwehr Wendland in Berlin der Welt mittheilt, daß er, für sein Schmerzenskind, die gegenseitige Hagelversicherung „Germania", die Concession vom preußischen Minister der Landwirthschaft am 31. März cr. erhalten habe. Das Gefährliche, das allen diesen Gründungen gemeinsam, ist dies, daß sie die Kosten für Organisation, Acquisition, die Gehälter des Beamtenpersonals rc. durch geborgte Gelder aufbringen, der Pomp in großartigem Maßstabe betrieben und der Landmann, der bei diesen Gesellschaften versichert, dadurch für alle ihre Schulden haftbar wird. Die Gründer pflegen die Direction zu übernehmen und sich hohe Gehälter auf lange Jahre festsetzen zu lassen, ihre Freunde, Verwandte und gute Bekannte werden Verwaltungsräthe, Generalagenten oder in sonstigen guten Stellen untergebracht, sie ziehen unter allen Umständen, mag es kommen, wie es will, aus den Gründungen hohen Nutzen, ohne auch nur einen einzigen Pfennig zu riskiren; der versichernde Landwirth allein muß für Alles aufkommen. Der preußische Minister verlangt von jeder neuen Gegenseitigen den Nachweis, daß sie 30 000 ℳ geborgt erhalten hat. Diese enorme Schuld muß mit 6, 7 selbst 8 Proc. verzinst und in jährlichen Raten getilgt werden. Das ist eine Last, welche jede kleine Gesellschaft fast erdrückt. Seit 1874 besteht die Allgemeine Deutsche, welche in letzter Zeit soviel von sich hat reden machen, und heute nach 14 Jahren ist sie noch immer ihre Schulden nicht losgeworden. In dem hagelfreien Jahre 1887 konnte eine Gesellschaft mit 70—75 ₰ Prämie für 100 ℳ auskommen, die Allgemeine Deutsche hat etwa das Doppelte gebraucht und bedurch ihren Versicherern gegen 20 000 ℳ mehr abgenommen, als nothwendig; so bedeutend sind die Verluste, welche durch solche Gesellschaft entstehen können. Die Landwirthe sind zwar durch die bei der Allgemeinen Deutschen vorgekommenen Ereignisse gewarnt und der jungen Gegenseitigkeit gegenüber vorsichtiger geworden, immerhin ist es gut, sie auf die Neugründung der Germania aufmerksam zu machen. Mit Schulden arbeiten außer ihr nur noch die Preußische in Berlin, die Magdeburger gegen Hagel und begleitenden Wetterschaden und die Deutsche gegen Frost-, Hagel- und Rostschaden.

ξ In einem Berliner Berichte des „Wiener Börsen- und Handelsberichts" war die Verdoppelung des Salzzolls in Bulgarien mit rückwirkender Kraft erwähnt und dazu bemerkt, das kleine Bulgarien habe in dieser Beziehung das Beispiel des großen Deutschland nachgeahmt (das den Getreidezöllen rückwirkende Kraft verliehen hat). Darüber ist die „Deutsche Volksw. Corr." aufgebracht und beschuldigt daraufhin die ganze Freihandelspartei der „verleumderischen Rücksichtslosigkeit" und des „höchsten Unpatriotismus". Und wie sucht sie dies Verdict zu begründen? Sie behauptet, eine Nachahmung der deutschen Zollpolitik seitens Bulgariens liege nicht vor, weil Bulgarien durch seine Geldnoth zu seinen Zollmaßnahmen gedrängt werde, in Deutschland aber eine planvolle Zollpolitik das Wohl der Landwirthschaft und Gewerbe zu fördern bemüht sei.

*— „Nordstern", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin. In der am 16. cr. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionaire wurde dem Antrage des Aufsichtsrathes und der Direction entsprechend die Vertheilung einer Dividende genehmigt von 93 ℳ pro Actie an die Actionaire, 18 Proc. der Jahresprämie für die Versicherungen mit Gewinnantheil und 28 Proc. für die Versicherungen mit Gewinnantheil und steigender Versicherungssumme. Die Generalversammlung genehmigte ferner einstimmig die vorgeschlagene Statuten-Aenderung, wonach die Generalversammlung auf Antrag von Aufsichtsrath und Direction berechtigt sein soll, nach Zahlung der Vor-Dividende der Actionaire fernerhin bis zu 20 Proc. des Ueberschusses statt der bisherigen 10 Proc. der Gewinn-Reserve zu überweisen. Unmittelbar an diese Generalversammlung schloß sich diejenige der

„Nordstern, Arbeiter-Versicherungs-Actien-Gesellschaft". Auch hier wurde die vorgeschlagene Dividende von 8 Proc. oder 48 ℳ pro Actie an die Actionaire genehmigt und aus den aus dem Geschäftsbericht der Direction sich ergebenden Erwägungen eine Aenderung der Firma in „Nordstern, Unfall- und Alters-Versicherungs-Actien-Gesellschaft" beschlossen, unter gleichzeitiger Aenderung des Statuts zu dem Zwecke, eine schnellere Betheiligung der Versicherten am Gewinn zu ermöglichen, als bisher in Aussicht genommen werden konnte. Nach der beschlossenen Aenderung soll fernerhin der die Maximal-Dividende der Actionaire — 10 Proc. der Baareinzahlung — übersteigende Ueberschuß zur Hälfte in den Risico-Reservefonds und zur andern Hälfte an die Versicherten, sobald aber und solange der Risico-Reservefonds die Höhe von 25 Proc. der rechnungsmäßigen Reserve erreicht hat, zum vollen Betrage an die Versicherten fallen.

*— Verein Chemischer Fabriken zu Leopoldshall. In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 14. d. verlas Director Dr. Wersche zu dem vorliegenden Antrag auf Bau von Fabriken zur Herstellung von Pottasche, Salzsäure und Chlorkalk nach einem neu patentirten Verfahren eine längere Erklärung, aus welcher hervorzuheben ist, daß es sich um Herstellung von kohlensaurem Kali in sehr reiner Beschaffenheit und von Salzsäure handelt, und zwar nach dem sogenannten Ammoniakverfahren. Für jeden Artikel solle eine besondere Fabrik errichtet werden. Die Fabrikanlagen sollen zunächst einen mäßigen Umfang haben, derart, daß 2 bis 2½ Millionen Kilogramm Salzsäure sowie 5 Millionen Kilogramm kohlensaures Kali hergestellt werden könnten. Die Rücklagen der Gesellschaft würden zur Errichtung der neuen Anlagen genügen, die mit Schluß des Jahres fertiggestellt sein sollten. Das Patent laute auf den Namen der Directoren Dr. Wersche und Brunnich; die Patentinhaber erhalten für die vollständige Ausnutzung seitens der Gesellschaft als Entschädigung von dieser 10 Proc. des Reingewinns und 25 Proc. vom Verkauf ferneren Lizenzen der Patente. Die Versammlung genehmigte den Antrag des Aufsichtsraths mit Einhelligkeit.

*— Kölner Bergwerksverein. Wie dem Geschäftsbericht für 1887 zu entnehmen ist, beträgt der Rohüberschuß 351 340 ℳ (1886 381 102 ℳ), woraus 70 629 ℳ (108 079 ℳ) dem Tilgungsbestande zugewiesen werden. Vom Reingewinn von 232 500 ℳ (242 500 ℳ) erhalten die Actionaire 4 Proc. mit 216 000 ℳ (im 1886) und die Genußantheilsberechtigten 16 940 ℳ (21 600 ℳ). Für die Dividende soll in Berlin eine Zahlstelle errichtet werden. Die Kohlenförderung betrug 308 193 t oder 24 987 t gleich 8,638 Proc. mehr als 1886. An Coaks wurden 20 080 t oder 20 548 t gleich 34,78 Proc. mehr hergestellt. Die Selbstkosten der Kohlenförderung betrugen 10,072 ℳ gegen 10,70 ℳ für je 10 t. Die